

# Am Jasstisch erlauscht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Am Jaßtisch erlauscht

Viele Karten gleicher Farbe:  
«E langi Wucheschau.»

Zu einem, der beim Handjaß schon viele Nuller auf der Tafel hat:  
«Wotsch e Röschti mache?»

Wenn einer zum entscheidenden Schlag ausholt:  
«Jetzt wird im Feuer exerziert.»

Zum Gegner, der am Verlieren ist:  
«Schmöcksch, wies tötelet?»

Vier Bauern:  
«E landwirtschaftlichi Gnosse-schaft.»

Schlechte Karten:  
«E Bretterhandlig.»

Kartenspiel in der Hand:  
«De Bese.»

fh

## Konsequenztraining

Schlank, so paradox das klingen mag, wird kaum jemand von selber. Mann und Frau muß etwas dagegen tun, respektive dagegen, immer dicker zu werden. Denn das ist das einzige, was man in diesen wirtschaftswunderlichen Zeiten viel zu leicht wird: zu schwer! Boris

## Das kleine Erlebnis der Woche

Der Bummelzug schleicht durchs Land. Die Wagen sind fast leer. In einem Abteil zweiter Klasse schläft eine dicke Frau. Der Kopf ist ihr vornüber gefallen. Wegen des gleißenden Lichtes hat sie den Sonnenschutz vollständig heruntergelassen.

Im Abteil nebenan steht ihr Sohn am Fenster. Ein Bub von etwa acht neun Jahren. Und beguckt sich interessiert das Land, das draußen vorüberzieht.

Da hält der Zug. Die Frau erwacht aus ihrem Schlummer und fragt ihren Buben lässig:

«Wo symer?»

«Gränche-Nord» antwortet der Bub.

«Woo?» forscht die Mutter, ohne den Kopf zu heben.

«z Gränche-Nord» wiederholt er. «Eh nei» erwidert die dicke Frau. «Eh doch», entgegnet der Bub, «es shtoot gschribe.»

Da hebt die Frau den Sonnenschutz vor ihrem Fenster ein Spältchen hoch, blinzelt hinaus und läßt sich wieder auf die Bank zurückfallen: «Du bischt'n Dumme», meint sie, «das isch doch n Fueßballmatsch!» Und weiter schlummert sie. RP

## AB-UND ZUFÄLLE

Es gehört heute zum guten Ton, daß man über den Lärm schimpft. Aber davon wird er um kein einziges Phon leiser.

Mit Schlagworten wird nichts erreicht, höchstens einiges zerschlagen.

Aus einem Schulaufsatz: «Als ich am Mittwoch schlitteln wollte, war der Schnee schon fast verdaut ...»

Ein greuliches Paradoxon unserer Tage: Organisation der Freizeit.

«Wie man's macht ist's falsch!» Quatsch. Wenn man's recht macht, ist es auch recht gemacht. Boris

## Schweizerjugend

«Du, Großmüetti, du häsch doch gsait, ich törfi dä Füzger phalta, wo dir abegfale isch?»  
«Friili!»

«Dänn bisch mer na föifevierzg Rappe schuldig, es isch nu en Föifer gsii.» fh

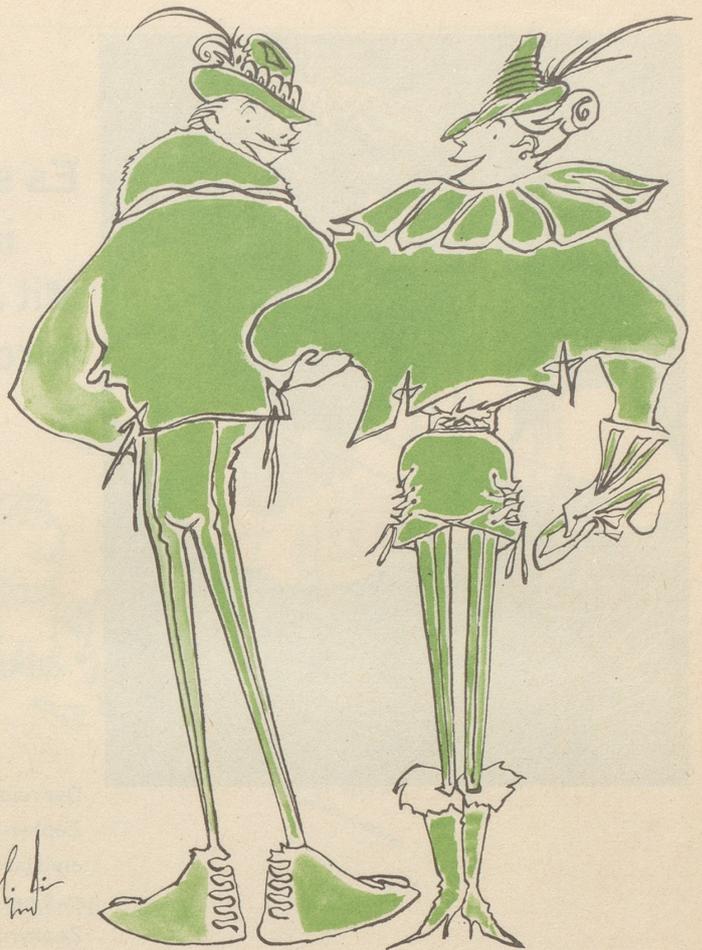
## Kleine Frage

Zugegeben, die folgende Frage ist stark angesteckt von den Fragen auf den in gewissen Wochenblättern üppig ins Kraut schießenden Intelligenztestfragebogen.

Was würden Sie wählen, wenn Sie wählen könnten: Einen schlechten Geschmack – oder gar keinen Geschmack? Ja/Nein. Boris

## Post aus Zwergstaaten

Laut Pressemeldung ist das dies-jährige Budget für die Bewaffnung des Kleinstaates Andorra auf 300 Peseten, rund 25 Franken, angesetzt worden. Zweck des Kredites ist der Kauf von Munition für die Abgabe von Ehrensälven.



Wintersaison

«Grüß mir das Zillerthal mir sind vo Züri!»

Ja, so kleine Staaten (mit so kleinen Ausgaben) gibt es. Waren doch auch die Amerikaner seinerzeit nachträglich sehr verwundert, daß ihre liebenswürdige Grace Fürstin eines Landes geworden ist, das etwa gleich groß ist wie der Central Park in New York-Manhattan. Oder erinnern Sie sich an die Frage jenes Kleinstaatsregenten, der eines Nachmittags wissen wollte, wo denn eigentlich seine Armee stecke, und zur Antwort erhielt: «Die eine

Hälfte hütet das Baby der Fürstin, und die andere Hälfte ist beim Coiffeur.»

Oder an den (einzigsten) General eines Zwergstaates, der vor dem Parädelchen anlässlich eines offiziellen Besuches aus dem Auslande den (einzigsten) Obersten anschmauzte: «Zum Donnerwetter, wo haben Sie Ihre Ehrenzeichen?» Worauf der Verdatterte um eine halbe Stunde Urlaub bat, damit er rasch heim könne. Er habe die Orden nämlich am Nachthemd hängen lassen. fh



... Fonds d'artichauts garnis de pointes...\*

\* für Feinschmecker die HERMES

## Fernerziehung

Sorgen haben die Leute! Man emp-fände das bestimmt noch viel mehr, wenn man nicht selber seine lieben Sörgeli hätte. Item.

Klagte da in der Leserecke einer Basler Zeitung ein Vater allen Ernstes über die Manieren, die dank dem Fernsehen in seiner Familie einzureißen beginnen. Seine Jungen hätten schon via Bildschirm gelernt, das Bierglas falsch zu halten!

Bohoris

Lao Dse  
Wahre Worte  
sind nicht immer  
schön – schöne Worte  
sind nicht immer wahr

Resano-Traubensaft hat  
Rasse und Charakter

Bezugsquellen durch Brauerei Uster